

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgisette 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resttagen 25 Pfg. Schluss für Inzeratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9

Donnerstag, den 7. November 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestelgelb in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

### Amthliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

In Schömburg, Oberamt Neuenbürg ist die Schweinepeuche ausgebrochen.

Calw, den 6. November 1912.

Agl. Oberamt:  
Amtmann R i p p m a n n.

#### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpersonen, die im Jahre 1908 an dem Gefecht bei Geinab, sowie der Unternehmung, beziehungsweise den Zusammenstößen mit der Hottentottenbande unter Abraham Kolls beteiligt waren, gelten auf Allerhöchste Order als Kriegsteilnehmer und sollen die Südwestafrikadennkmünze erhalten.

Die Nicht mehr in militärischer Kontrolle stehenden Persönlichkeiten werden aufgefordert, ihre Ansprüche auf die Südwestafrikadennkmünze bei dem ihrem jetzigen Wohnort zunächst gelegenen Bezirkskommando oder Meldeamt unter Vorlage des Militärpasses oder sonstiger Unterlagen geltend zu machen.

Calw, den 5. November 1912.

Agl. Bezirkskommando.

#### Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 5. Nov. Die Pforte hat mit ihrer Bitte um eine Vermittlung der Mächte offen ihre Niederlage zugestanden. Dies wird erklärlich, wenn man von den zurückkehrenden Kriegskorrespondenten hört, in welchem Zustand der Auflösung und Zerrüttung die geschlagene Armee sich befindet. Nach diesen Erzählungen wäre es sogar unwahrscheinlich, daß ein erfolgreicher Widerstand gegen den anrückenden Feind in den Linien von Tschataldscha geleistet werden könnte. Die Panik hätte einen solchen Umfang angenommen, daß ganze Kompagnien auf den Ruf „Die Bulgaren kommen“, die Flucht ergriffen hätten. Ungehindert hätten Hunderte von Soldaten die Glieder verlassen, sich unter die Verwundeten gemischt, und wären gleichgültig gegen alles gewesen. Dieselbe Hattlosigkeit, Gleichgültigkeit und Disziplinmangel hätten die Offiziere gezeigt. Wenn Reiterpatrouillen mit Peitschen- und Säbelhieben versucht hätten, die Flüchtlinge zum Stehen und zu neuem Vorgehen zu bringen, so hätten diese es sich teilnam-

los gefallen lassen. Nur wenige hätten mehr Festigkeit bewiesen, selbst die jüngern Offiziere seien ohne jeden Schneid. Die Artilleriefahrzeuge, unversehrt wie zerbrochen, seien mit Schwerverwundeten überladen, die vergebens nach Hilfe riefen. Die Leute bettelten um ein Stück Brot oder eine Zigarette. Das ganze glühe dem Rückzug von Moskau. Besonders das überwältigende Feuer der Bulgaren habe diese Zerrüttung angerichtet. Der Generalissimus Nasim Pascha machte übermenschliche Anstrengungen, um die Panik aufzuhalten. Er schoß selbst einige flüchtende Offiziere und Soldaten nieder, doch ohne Erfolg. Sobald das Hauptquartier in Hademkiöi angekommen war, ließ er 57 Subalternoffiziere erschießen, gemäß einem Fetwa des Schech ül Islam, das der Sultan gebilligt hatte, und wonach alle Offiziere und Soldaten, die fahnenflüchtig geworden oder geflohen seien und so Verwirrung angerichtet hätten, mit dem Tode bestraft werden sollten. Sonntag morgen plakten auf dem Bahnhof Hademkiöi unter Zügen mit Soldaten zwei Bomben, zerstörten die Schienen und sechs Wagen, deren Insassen getötet oder verwundet wurden. Das rief natürlich eine neue Panik hervor. Fast die Hauptbeschäftigung der Regierung wie der Botschaften richtet sich jetzt darauf, ein etwaiges Eindringen der Flüchtigen und disziplinlosen Soldaten in Konstantinopel zu verhindern. Zu diesem Zweck, nicht zur Abwehr eines feindlichen Angriffs, wurden bei San Stefano und Riathaneh Schanzen aufgeworfen. Auch die Reise des Thronfolgers mit dem Marschall Guad Pascha und einigen Ulemas in das Hauptquartier hatte den Zweck, in der Armee Ordnung und Mannszucht wieder herzustellen und eine völlige Zerrüttung zu verhindern. Die heute erwartete Ankunft von fremden Panzern beruhigt einigermaßen und ebenso, daß die Regierung eine Anzahl von Kurden, die sich in der Aja Sofia versammelten und über die Lage beraten wollten, sämtlich auf Schiffen fortbringen ließ. Zu Tausenden treffen andauernd die Verwundeten in fürchterlichem Zustand ein. Alle verfügbaren Räume sind bereits überfüllt, selbst die Hotels in Therapia werden benutzt. Die Bitterung bleibt sehr ungünstig und sehr kalt für die Jahreszeit.

Konstantinopel, 6. Nov. Nach den Kämpfen bei Lüle-Burgas und Bissa haben die Türken, wie glaubhaft berichtet wird, Rodosto verwüstet und teilweise in Brand gesteckt. Abdullah Pascha wurde angeblich ab-

geseht, weil er vollkommen versagte. An seiner Stelle wurde Hamdi Pascha mit der Führung des linken Flügels beauftragt. Ein türkischer Offizier, der von Tschataldscha zurückkehrte, behauptet, dort sei nichts für eine Verteidigung vorbereitet. Die türkischen Beamten und die Pforte scheinen nicht mehr an einen Widerstand gegen die Bulgaren zu denken. Es herrscht allgemeine Mutlosigkeit. Die Soldaten sengen und brennen beim Rückzug alle Dörfer nieder. Dabei sollen viele bulgarische Bauern erschlagen worden sein. Allerdings ist vorher aus allen bulgarischen Dörfern auf die Truppen, vor allem auf alleinreisende Offiziere, von Komitaggis und Bauern oft mit Schrot und Jagdmunition geschossen worden. Auf dem Rückzug von Bissa und Saraj wurden viele Soldaten in der Panik niedergetreten und blieben vor Hunger erschöpft in meterhohem Schlamm stecken. Die Gefechtsverluste selbst waren anscheinend nicht sehr hoch. Konstantinopel ist noch ruhig, doch ist die Verängstigung der Bevölkerung vielfach sehr groß.

Sofia, 6. Nov. Die „Ag. Bulg.“ meldet: In dem 5tägigen Kampf um Lüle-Burgas und Bunar-Hissar haben die Bulgaren 37 Schnellfeuergeschütze erbeutet und mehr als 2000 Gefangene gemacht. Die Verluste der Türken werden auf ungefähr 25 000 Tote und Verwundete geschätzt. Die Stimmung der türkischen Truppen ist gedrückt. Bis jetzt haben die Bulgaren auf der Linie Adrianopel-Konstantinopel 4 Lokomotiven und 243 Wagen mit Beschlag belegt. Auf der Linie Lüle-Burgas-Kir-Kilikisse ist der regelmäßige Verkehr wieder hergestellt. Der Geist der bulgarischen Truppen ist nach wie vor ausgezeichnet.

Belgrad, 6. Nov. Der Kampf, der gestern bei Demirkapu stattfand, war hartnäckig und endigte mit einer Niederlage der Türken und der Einnahme des Passes durch die serbischen Truppen. Die große Brücke über den Wardar-Fluß ist unbeschädigt geblieben. Gestern traf die Kolonne des serbischen General Zivkovic in Zpel mit den Montenegrinern zusammen. — Ueber die Einnahme von Prilep wird aus Uesküb gemeldet: Die bei Rumanowo und Beles geschlagenen türkischen Truppen in Stärke von 20 Bataillonen mit Artillerie nahmen zwischen Prilep und Beles eine Rückzugsstellung ein. Obwohl infolge der schwierigen Terrainverhältnisse die serbische Artillerie nicht in Tätigkeit treten konnte, gelang es der serbischen Infanterie trotz des türkischen Ar-

### Lichtenstein.

77) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Ein bescheidenes Pochen an der Tür unterbrach die lange Gedankenreihe, die sich an den heutigen Tag knüpfen und in die ferne Zukunft hinausziehen wollte. Es war Herr Dieterich von Kraft, der stattlich geschmückt zu ihm eintrat.

„Wie?“ rief dieser Schreiber des großen Rates zu ihm und schlug voll Verwunderung die Hände zusammen. „Wie? In diesem Wams wollet Ihr Euch doch hoffentlich nicht trauen lassen? Es ist schon neun Uhr, die Gänge und Treppen des Schlosses wimmeln von Hochzeitsgästen, die von Samt und Seide glänzen, und Ihr, die Hauptperson im Stück, schauet ruhig zum Fenster hinaus, statt Euer Anzug zu besorgen?“

„Dort liegt der ganze Staat,“ erwiderte Georg lächelnd. „Baret und Federn, Mantel und Wams, alles aufs schönste zubereitet, aber Gott weiß, ich habe noch nicht daran gedacht, daß ich dieses Flitterwerk an mich hängen solle. Dies Wams ist mir lieber als jedes schöne neue. Ich habe es in schweren, aber dennoch glücklichen Tagen getragen.“

„Ja, ja! Ich kenne es wohl; das habt Ihr bei mir in Ulm getragen, und es ist mir noch wohl erinnerlich, wie Euch Berta in diesem blauen Kleid abschilberte, daß ich recht eiferlüchtig ward. Aber Flitterwerk nennt Ihr die Kleider da? Ei der Tausend! Hätte ich nur mein

Lebenlang solche Flitter. Ha, das weiße Gewand, mit Gold gestickt, und der blaue Mantel von Samt! Kann man was Schöneres sehen? Wahrlich, Ihr habt mit Umsicht ausgewählt, das mag trefflich stehen zu Euren braunen Haaren.“

„Der Herzog hat es mir zugeschickt,“ antwortete Georg, indem er sich ankleidete, „mir wäre alles zu kostbar gewesen.“

„Ist doch ein prächtiger Herr, der Herzog, und jetzt erst, seit ich einige Zeit hier bin, sehe ich ein, daß man ihm bei uns in Ulm zuviel getan hat. An einem solchen Hofe ist es doch was anderes als in den Städten. Und Herzog von Württemberg klingt auch schönes als Bürgermeister von Ulm. Und doch möchte ich nicht in seiner Haut stecken. Ihr werdet sehen, Vetter, es geht noch einmal bergab mit ihm.“

„Das ist Euer altes Lied, Herr Dieterich. Erinnert Ihr Euch noch, wie Ihr damals in Ulm groß tatet mit Eurer Politika und wie Ihr regieren wolltet in Württemberg? Wie ist es denn jetzt?“

„Ist nicht alles eingetroffen?“ erwiderte der Ratschreiber mit weiser Miene. „Weiß noch wie heute, daß ich prophezeite, die Schweizer ziehen heim, die Landschaft werden wir für uns gewinnen, und die Burgen werden wir einnehmen.“

„Ja, ja! Ihr habt sie erobern helfen,“ lachte Georg, „seid ja in einer Sänfte zu Feld getragen worden; aber damals sagtet Ihr auch, der Herzog werde nie zurückkehren, und jetzt sitzt er ganz warm und ruhig hier.“

„Nicht so ruhig, als Ihr glaubt. Zwar ich wollte ihm und Euch wünschen, er behielte sein Land; uns hat es doch nichts genützt, die großen Herren nehmen alles für sich, an unsereinen kam nichts als etwa die Ehre, für den Bund geköpft zu werden; möchte es ihm wohl gönnen; aber — glaubet mir, es sieht nicht so ruhig aus, als man hier meint. Die vertriebenen Räte haben von Eßlingen aus an den Kaiser und das Reich geschrieben und geklagt; der Bund ist wieder auf den Beinen; bei Ulm steht schon wieder ein neues Heer.“

„Gerede nichts weiter; ich weiß gewiß, daß der Herzog sich mit Bayern versöhnen wird.“

„Ja will, aber nicht versöhnen wird. Das hat noch manchen Haken. Aber was sehe ich? Ihr werdet doch nicht den alten Fexen von einer Feldbinde zu dem stattlichen Hochzeitsschmuck anlegen wollen? Pfui, das paßt nicht zusammen, lieber Vetter.“

Der Bräutigam betrachtete die Schärpe mit inniger Liebe. „Das versteht Ihr nicht,“ sagte er, „wie gut sich dies zum Hochzeitsgewand schickt. Es ist ihr erstes Geschenk; sie flocht sie heimlich bei Nacht auf ihrem Kämmerlein, als ihr die Kunde kam, daß sie bald scheiden müsse. Sie hat manche Träne hineingewoben, hat das Gewebe oft an die Lippen gedrückt, drum ward es mir eine Zauberbinde und meinen Augen ein Trost, wenn ich im Unglück auf die Brust herniederjah. Sie darf nicht fehlen, diese Binde; hat sie die Not mit mir getragen, so sei sie mir ein heiliger Schmuck am Tage des Glückes.“

tilleriesfeuer, die Türken aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das 5. serbische Infanterieregiment erstürmte hierbei mit dem Bajonett die türkische Artilleriestellung. Hierauf traten die Türken den Rückzug an und die Serben nahmen ohne weiteren Widerstand Prilep ein.

Rom, 6. Nov. Der „Tribuna“ wird aus Belgrad gemeldet, daß Monastir sich heute nachmittag um 2 Uhr den serbischen Truppen ergeben hat.

#### Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 7. November 1912.

× **Von der Schule.** Auf Grund der in Tübingen abgehaltenen höheren Prüfung für den Volksschuldienst hat u. a. Gottlob Süßer von Althengstett, Hauptlehrer in Stuttgart, die Befähigung zur Anstellung im Aufsichtsdienst der Volksschule und für das Lehramt an den Lehrerbildungsanstalten erlangt; desgleichen Reallehrer Bauer von Entringen bei Herrenberg.

s. **Barfrankierung.** Die von der Reichspostverwaltung vorgezogene Einführung der Barfrankierung für Briefsendungen derart, daß bei großen Posten von Briefen lediglich der Portobetrag bezahlt, das Aufkleben der Freimarken aber durch eine Maschine vorgenommen wird, soll anfangs nächsten Jahres auch von Seiten der württembergischen Postverwaltung bewerkstelligt werden.

b. **Himmelserscheinungen im November.** Die Tageslänge betrug am 1. November 9 Stunden 41 Minuten, am 30. beträgt sie 8 Stunden, 15 Minuten. Am 22. tritt die Sonne aus dem Zeichen des Skorpions in das des Schützen. Mondwechsel war am 2. 4 Uhr 38 Minut. morgens letztes Viertel, am 9. ist, 3 Uhr 5 Minuten morgens Neumond, am 16., 11 Uhr 43 Minuten abends erstes Viertel, 24. 5 Uhr 12 Minuten nachmittags Vollmond. Mond in Erdnähe am 3. und 28., in Erdferne am 16. November. Von den Planeten bleibt Merkur unsichtbar. Venus ist Mitte des Monats nur am Erde 1¼ Stunden des Abends im Südwesten sichtbar. Mars bleibt unsichtbar. Jupiter wird in der zweiten Hälfte des Monats ganz unsichtbar. Saturn kommt am 23. in Opposition zur Sonne und ist die ganze Nacht hindurch sichtbar. Am Fixsternhimmel treten die Winterbilder Stier, Orion, Zwillinge immer entschiedener die Herrschaft an. Um Mitternacht kann man tief im Südostquadranten Sirius flammen sehen, schon vorher zeigt sich der Kleine Hund, nach 12 Uhr erscheinen auch schon einzelne Sterne vom Großen Hund. Will man eine Vorstellung von den ungeheuren Dimensionen im Weltall haben, so kann gerade Sirius, der hellste Fixstern am Himmelsgewölbe, uns einen Begriff geben. Sein Licht braucht acht Jahre, um bis zu uns zu kommen. Das entspricht einer Entfernung von rund 550 000 Erdbahnradien oder 83 Billionen Kilometern. Der Lichtstrahl ist das unbegreiflich Schnellste, was wir kennen. In jeder Sekunde eilt er 300 000 Kilometer durch den Raum; vom Monde bis zu uns braucht er rund 1¼ Sekunden, von der Sonne zur Erde nicht viel über 8 Minuten, zum nächsten Fixstern aber bereits 4¼ Jahre.

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Der neue atlantische Luftwirbel beherrscht immer noch die Wetterlage. Für Freitag und Samstag ist deshalb meist trübes und zeitweise regnerisches Wetter zu erwarten.

**Zur gest. Beachtung.** In dem Bericht über die Tätigkeit des Landtagsabgeordneten Staudenmeyer (vergl. Nr. 261 des Calwer Tagblattes) ist ein Hörfehler unterlaufen. Herr Staudenmeyer hat nicht gesagt, der Bauernbund habe gegen den Stuttgarter Bahnhofumbau gestimmt, sondern ein

Mitglied dieser Partei. Die Korrektur dieses Fehlers ergab sich übrigens für den, der die Landtagsversammlungen verfolgte, von selbst.

**Sommenhardter Straßebau.** In der im Calwer Tagblatt vom 4. ds. Mts. Nr. 259 enthaltenen Notiz über den Sommenhardter Straßebau hat sich ein Druckfehler eingeschlichen: die betreffenden Straßebauverhandlungen haben nicht im Jahr 1912, sondern schon 1902 eingesetzt.

(!) **Oberkollbach, 7. Nov.** Die Fortschrittliche Volkspartei hat hier gestern abend eine gutbesuchte Wählerversammlung abgehalten. Der Kandidat Staudenmeyer entwickelte sein Programm, das mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Nach Verabschiedung des Kandidaten wurde im Anschluß an die Versammlung eine Ortsgruppe der Fortschrittlichen Volkspartei gegründet, der sofort 24 der Anwesenden als Mitglieder beitraten.

#### Württemberg.

Kirche und Staat.

(Fortsetzung; vergl. Nr. 259 ds. Bl.)

Zu den Gegnern der Trennung gehören auch die Vertreter der kath. Kirche. In diesem Zusammenhang geht Redner auf das Verhältnis zwischen Staat und kath. Kirche näher ein. Er findet, daß dieses ein schiefes und widerspruchsvolles sei. Die kath. Kirche ist eben nicht, was sie von Rechtswegen sein sollte, eine unter staatlicher Aufsicht stehende Landeskirche, sondern eine geistlich-weltliche Organisation unter einem fremden Regiment in und neben dem Staat. Dieser sieht sich zwar nicht in der Lage, seine Hoheitsrechte gegenüber der kath. Kirche entschieden geltend zu machen. Das staatliche Placet und Mitwirkungsrecht bei Bischofswahlen hat wenig Wert mehr, wie sich dies neuestens wieder bei der Wahl in Köln gezeigt hat. Der Staat sieht sich immer wieder genötigt, mit Rom als einer ebenbürtigen Macht über kirchliche Angelegenheiten zu verhandeln. Die kath. Kirche will an der Verbindung mit dem Staat festhalten um der Vorteile willen, der dieser ihr gewährt. Aber sie möchte zugleich, wie der Toleranzantrag des Zentrums und das Programm des württ. Zentrums für die Landtagswahlen zeigt, von der Hoheitsrechte des Staats sich losmachen. Aber dieser kann unmöglich eine von seiner Aufsicht und Hoheit freie röm. Kirche auf seinem Gebiet dulden, wegen ihrer Eigenart als geistlicher Weltmacht. Aufgabe des Staates ist es, auch gegenüber der kath. Kirche den rechten Mittelweg zwischen Staatsaufsicht und kirchl. Selbstverwaltung zu finden. Wo aber staatliche Lebensinteressen, nationale Werte und Ideen auf dem Spiel stehen, da muß der Staat seinen Willen entschlossen gegenüber der kath. Kirche durchsetzen, ohne erst den Umweg über Rom zu machen. An 2 Punkten tritt die Notwendigkeit der staatlichen Aufsicht über die kath. Kirche besonders deutlich zu Tage. Einmal muß der Staat darauf bedacht sein, daß ein wissenschaftlich gebildeter und national gesinnter Klerus herangezogen werde, sodann darf er nicht dulden, daß in seinem Gebiet geistliche Orden sich einnisten, von denen erwiesen ist, daß sie eine den konfessionellen Frieden wie der inneren Geschlossenheit der Nation gefährliche Tätigkeit entfalten. Die Äußerungen des Abg. Gröber auf dem Zentrumstag in Oberndorf beweisen, daß das Zentrum im Grund an der mittelalterlichen Auffassung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche festhält. Denn dieselbe laufe darauf hinaus, daß die Kirche zur Wehrung und Befestigung des Untertanengehorsams und zur Verstärkung der Polizeigewalt dem Staat ihre Dienste leisten solle, eine Anschauung, welche die Kirche bei

vielen in Mißkredit gebracht hat. Fast noch bedenklicher ist der Satz, daß die Kirche zu ihrem Schutz gegen die Feinde der Religion des Staates bedürfe. Er führt in gerader Linie zu der mittelalterlichen Forderung, daß der Staat Ungläubige und Andersgläubige mit weltlichen Mitteln und Strafen bekämpfe. Auch das bekannte Wort zwischen Thron und Altar, das auf katholischer Seite zur Devise geworden ist, ist nicht geeignet, das Verhältnis zwischen Kirche und Staat oder Monarchie richtig und treffend zum Ausdruck zu bringen. Denn wenn zwei Parteien einen Bund mit einander schließen, so ist immer eine dritte, gegen welche der Bund gerichtet ist, der leidende Teil, in diesem Fall das Volk. Die Anschauung von einer Teilung der Herrschaft, in eine über die Leiber und eine über die Seelen zwischen Staat und Kirche widerspricht dem modernen, seit der Reformation auf gekommenen Staatsgedanken. (Schluß folgt.)

#### Truppenverteilung und Militärziehungsanstalten in Württemberg.

Bei der Garnisonierung der württ. Truppen sind die einzelnen Landesteile so ungleich berücksichtigt, daß es angebracht ist, einmal näher darauf einzugehen. Wir haben ja nicht nur ein besonderes Kriegsministerium, sondern in Berlin auch einen Militärbevollmächtigten, die bei Reorganisationen und Neuorganisationen auf einen besseren Ausgleich des gar zu großen Mißverhältnisses hinwirken können. Zur Zeit sind garnisoniert: im Neckarkreis 11 Bataillone Infanterie, 1 Trainbataillon, 15 Eskadronen Kavallerie und 15 Batterien Feldartillerie, die nach der letzten Volkszählung 11 316 Köpfe umfaßten. Im Donaukreis sind es 11 Bataillone Infanterie, ein Pionierbataillon, ein Fußartilleriebataillon, fünf Eskadronen Kavallerie und neun Batterien Feldartillerie zusammen 9879 Köpfe; der Jagdkreis aber weist nur 2 Bataillone Infanterie (Gmünd und Mergentheim) mit 1166 Köpfen auf und der Schwarzwaldkreis sogar nur 1 Bataillon Infanterie (Tübingen) mit 627 Köpfen. Schwarzwald- und Jagdkreis sind also unverhältnismäßig schlecht berücksichtigt, wie überhaupt wenig System in dieser Verteilung liegt; man berücksichtige z. B., daß der ohnedies durch seine geographische Lage und sonstigen Verhältnisse (Industrie, künftig Neckarschiffahrt) begünstigte Neckarkreis am meisten mit Militär belegt ist und als einzige Stadt im Schwarzwaldkreis Tübingen, das die Unversität hat. Auch bei Berücksichtigung aller sonstigen Gründe kann dieses starke Mißverhältnis auf die Dauer nicht weiter bestehen. Nötig ist aber auch, daß Württemberg, wie Preußen, Bayern, Sachsen, Baden militärische Erziehungsanstalten und Verlehrstruppen bekommt; in Baden befindet sich z. B. ein Kadettenhaus in Karlsruhe und eine Unteroffizierschule in Ettlingen und selbst das kleine Sigmaringen erhielt erst vor kurzem eine Unteroffizierschule. In ganz Württemberg ist bisher weder eine Unteroffizierschule noch Vorschule, noch eine Kriegsschule oder Kadettenhaus untergebracht. Auf diesem Gebiete liegt entschieden eine Benachteiligung Württembergs vor, die um so eher zu beseitigen ist, als Württemberg in seiner Eigenschaft als Binnenland für die Flotte nicht in Betracht kommt. Eine bessere Berücksichtigung Württembergs in militärischer Hinsicht bringt nicht nur hübsche Einnahmen für die Unterkunftsorte, Geschäftsleute und Produzenten, sondern auch eine Erleichterung des Ergreifens des militärischen Berufs; hat man z. B. in Württemberg eine Unteroffizierschule, so wird dadurch der Verkehr der württ. Unteroffizierschüler mit dem Elternhause erleichtert. —v.

„Nun, wie Ihr wollt, hängt sie in Gottes Namen um; jetzt noch das Barett aufgesetzt und schnell den Mantel umgehängt, sie läuten schon das Erste drüben in der Kirche. Spütet Euch, lasset das Bräutlein nicht so lange warten!“

Der Ratschreiber stellte sich noch einmal vor den jungen Mann und musterte mit strengen Kenneraugen seinen Anzug. Er zog da eine Spange schärfer an, er verwischte dort eine Falte, steckte hier eine Feder höher, und immer zufriedener wurden seine Blicke. Er gestand sich, daß der große, schlanke, junge Mann, sein schöner Kopf, die klaren, mutigen Augen ganz des lieblichen Bäckchens würdig seien. „Weiß Gott,“ sagte er. „Ihr sehet aus, Beter, als wäret Ihr von unserem Herrgott gerade zum Hochzeiter erschaffen worden. Es ist mir lieb, daß Euch heute Berta nicht sehen kann, es möchte ihr wieder auf acht Tage schwindelnd werden, dem armen Kind! — Kommt, kommt; ich fühle mich stolz, Euer Geselle zu sein, wenn ich auch vierzehn Tage zu spät nach Ulm zurückkehre.“

Georgs Wangen röteten sich, sein Herz pochte, als er sein Gemach verließ. Die Freude, die Erwartung, die Erfüllung jahrelanger Wünsche bestürmten seine Sinne, und wie trunken ging er neben Herrn Dieterich durch die Galerien. Die Türe ging auf, und Marie im Glanze ihrer Schönheit stand umgeben von vielen Frauen und Fräulein, die, vom Herzog eingeladen, heute ihre Be-

gleitung bilden sollten. Marie errötete, als sie den Geliebten sah, sie betrachtete ihn staunend, als seien seine Züge heute mit einem neuen Glanze übergoßen; sie schlug die Augen nieder, als sie seinen freudetrunkenen Blicken begegnete. Was hätte Georg darum gegeben, die Geliebte an sein Herz ziehen, den Morgengruß der Liebe auf ihre Lippen drücken zu dürfen, aber die strenge Sitte der Zeit trennte an diesem Tage durch eine weite Luft, was sich sonst schon längst gefunden hatte. Dem Bräutigam war es nicht erlaubt, die Hand der Braut zu berühren, ehe sie der Priester in die seinige legte, und der Braut wurde es übel aufgenommen, wenn sie den Bräutigam gar zu viel und gar zu lange ansah. Züchtig, ehrbar, die Augen auf den Boden geheftet, die Hände unter der Brust gefaltet, mußte sie stehen — so wollte es die Sitte.

Bei mancher andern möchte diese Stellung erzwungen und steif erschienen sein, doch, wie die Natur über ihre lieblichsten Töchter in jeder Lage, in Trauer und Freude, den Zauber der Schönheit ausgießt, so war auch diese unnatürliche Haltung der Braut bei Marien zum gelungensten Bild geworden: die zarte Röte, die alle Augenblicke auf ihren Wangen wechselte, der süße Mund, in dessen Winkeln ein Lächeln aufzukommen schien, der feine, weiße Vorhang der gefenkten Lider, die zarten Franzen der dunklen Wimpern, durch welche die blauen, glänzenden Augen wie eine aufgehende

Sonne kaum sichtbar durchschimmerten, sie gaben ein Bild holder verschämter Liebe, die dem Geliebten die Arme öffnen, die seinen Namen mit den süßesten Tönen aussprechen, die die Augen aufschlagen möchte, um ihm durch einen Blick ihre Wünsche zu verkünden; doch die mächtigere Natur, das verwirrende Gefühl der Beschämung windet ihr die Hände nur noch fester zusammen, schlägt die zarte Hülle der Wimpern vor das glühende Auge herab und verschließt den Mund, daß er nur heimlich und stille lächelt, aber das Geheimnis der Liebenden nicht ausspricht.

Ver schwunden war die erhabene Haltung Mariens, verschwunden die Majestät ihrer Stirne und jener gebietende, ernste Blick, der auch den Kühnsten gefesselt hätte; aber man war versucht, jene erhabeneren Schönheiten nicht zurückzuwünschen: lag doch in diesem verschämten Bekenntnis, durch einen Blick des Geliebten überwunden zu sein, ein höherer Reiz, als wenn das stolze Auge frei um sich geblickt, und dieser geschlossene Mund das Geständnis der Liebe laut und offen ausgesprochen hätte. So hatte die Natur Marien an diesem Tage einen neuen Zauber verliehen, der so mächtig wirkte, daß Georg einige Momente seine Braut verwunderungsvoll betrachtete, und sein Herz sich stolzer hob, im Gefühle, dieses liebevolle Kind sein nennen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 6. Nov. Die noch nicht genau abgeschlossenen Wählerliste von Groß-Stuttgart weist rund 62 000 Wähler auf. Vor sechs Jahren waren es 50 973. Bei der Reichstagswahl im letzten Januar 56 811. Bei der Reichstagswahl haben aber Cannstatt, Untertürkheim und Wangen nicht mit der Stadt Stuttgart zu wählen.

Stuttgart, 6. Nov. Das technische Arbeiterpersonal des Hoftheaters hat wiederum im Gewerkschaftshaus eine Versammlung abgehalten. Es hatte im Juli eine Anzahl Forderungen eingebracht, worauf Mitte Oktober einer Kommission der Arbeiter eröffnet wurde, die Forderungen seien im wesentlichen bewilligt, müßten aber noch der Hofkammer unterbreitet werden. Da seither nichts mehr erfolgte, haben die Arbeiter beschlossen, erneut in die Bewegung einzutreten, bis ein endgültiger Bescheid ergangen ist.

Kottweil, 6. Nov. Auf der zwischen hier und Talshausen an der Bahn liegenden Redarburg brach heute nachmittag um 6 Uhr Feuer aus, das das neuerbaute Bohn- und Dekonomiegebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Das ganze Anwesen war bereits vor 2 Jahren einem Blitzschlag zum Opfer gefallen. Der Besitzer Raizenwadel ist versichert. Das Feuer war weithin sichtbar.

Göppingen, 5. Nov. Der hier beschäftigte Fabrikwächter Karl Rnaup wollte als Mitglied des Arbeitervereins in seinem Wohnort Zebenhausen am Sonntag einem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre erweisen. Als er mit einigen Kameraden im Begriff war, den Sarg in den Leichenwagen zu heben, wurde er von einem Herzschlag getroffen, dem er einige Minuten darauf erlegen ist. Der Vorfall wirkte erschütternd auf die Trauergemeinde.

#### Aus Welt und Zeit.

Hanau, 6. Nov. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Koch aus Bergen wegen Ermordung seiner 16jährigen Tochter zum Tode.

Halberstadt, 6. Nov. Auf dem hiesigen Flugplatz sind heute nachmittag 2 Flieger tödlich abgestürzt. Leutnant Altrichter vom Infanterieregiment Graf Tauentzien von Wittenberg Nr. 20 war auf einem Doppeldecker mit dem Ingenieur Mayer als Fluggast aufgestiegen. In 20 Meter Höhe versagte plötzlich der Motor und das Flugzeug stürzte senkrecht zur Erde. Beide Flieger waren sofort tot.

Berlin, 6. Nov. Amtlichen Nachrichten zufolge sind an verschiedenen Orten der libertinischen Küste Unruhen unter den Eingeborenen ausgebrochen. Mehrere Faktoreien, darunter auch deutsche, sind bedroht. Wie wir hören, ist zum Schutz von Leben und Eigentum der Reichsangehörigen die Entsendung des z. B. in Duala stationierten Kanonenbootes „Panter“ in die Wege geleitet.

Berlin, 6. Nov. Im Erzgebirge ist infolge des Schneefalles der letzten Tage der Verkehr nur auf Schlitten möglich. Im Thüringer Wald liegt der Schnee bereits 30 Zentimeter hoch. Während Mittelrußland bereits in Schnee und Eis starzt, ist auf der Halbinsel Krim prächtiges Sommerwetter eingezogen. Man erntet dort den bereits als verloren betrachteten Wein.

Newyork, 6. Nov. Die Anzahl der Stimmen, die Wilson erhielt, ist wahrscheinlich die größte, die je ein Präsidentschaftskandidat erhalten hat. Sicher hat er 404 Wahlmännerstimmen aus 68 Staaten. Fast hat bisher nur Idaho, Vermont, Utah und Wyoming mit 15, Roosevelt Illinois, Iowa, das anfangs für Wilson gewonnen schien, Washington, Kansas, Michigan, Pennsylvania mit 112 Stimmen. In allen zweifelhaften Staaten hat Wilson gesiegt. Sein Sieg in den republikanischen Hochburgen Maine und Massachusetts ist besonders bemerkenswert. Roosevelt erhielt weniger Stimmen, als seine Anhänger erwarteten. Er war in vielen Landesteilen dritter. In Newyork erhielt Wil-

son 698 000, Taft 493 000, Roosevelt 419 000 Volksstimmen. Die Newyorker Staatslegislatur wird demokratisch. Das sozialistische Mitglied der Newyorker Legislatur und der sozialistische Kongreßmann Berger sind anscheinend geschlagen. Im Unterhaus des Kongresses werden voraussichtlich 290 Demokraten, 132 Republikaner und 13 Progressisten einziehen. Im Bundesrat haben die Demokraten anscheinend eine Mehrheit von 6 Sitzen erobert. Die demokratische Kontrolle zur Durchführung des Tarifprogramms ist notwendig. Die „Newyork Tribune“ erklärt, Wilsons Sieg sei die Folge von Roosevelts Wunsch, die republikanische Partei zu zerschmettern und die Folge seines übertriebenen Ehrgeizes und seiner persönlichen Animosität.

Newyork, 6. Nov. In einer Ansprache an seine Freunde bei Entgegennahme der Glückwünsche sagte Wilson: Ich glaube, daß das amerikanische Volk weiß, was es will und daß es die Männer und den Entschluß hat, es zu erreichen. Aber was es will, wird es nicht durch die Tätigkeit eines einzelnen Mannes, nicht in einer einzigen Session des Kongresses, noch durch eine einzelne Gruppe von Männern erreichen, sondern durch langsame, ermüdende Anstrengung, an der diese Generation einen bedeutenden Anteil haben wird.

#### Bermischtes.

Der türkische Paß. Die Mobilisierung der türkischen Armee und die Aushebungen sollen sich nun auch auf die Sephardim, die spanisch-aristokratischen jüdischen Bewohner Konstantinopels erstrecken. Der Mufti erläßt zu diesem Zweck folgenden Befehl: „Die Juden im Alter von 29—45 Jahren aus den Stadtvierteln Bereket Zade und Moud Zade haben sich morgen um 10 Uhr morgens in der Synagoge der Zalsarif-Straße von Galata zu stellen und dabei ihre Pässe, dazu die ihrer Väter, ihrer Mütter, ihrer Schwiegerväter, ihrer Schwiegermütter und ihrer Schwäger mitzubringen.“ Man braucht ja bei uns zu wichtigeren Handlungen viele Ausweise: Taufschein, Staatsangehörigkeitsausweis, Bürgerrechtsurkunde u. a., aber daß man den Paß der Schwiegermutter mitbringen muß!!!

Halbmond und Stern in weißer Farbe auf rotem Grund sind bekanntlich die Flaggenzeichen der Dynastie Osman; dieses türkische Banner gilt aber auch in weit umfassenderer Weise als Symbol des Islam, wenn es auch nicht dieselbe faszinierende Wirkung auf die Bekenner des Islam ausübt, wie das von dem grünen Sandschak-Scherif, der heiligen Fahne des Propheten, gelten mag. Nach einer Mitteilung Professor Petrowitschs sind jedoch diese Zeichen viel älter, als der Islam. Im Belgrader Museum befinden sich nämlich zwei Münzen: die eine wurde im Jahre 120 n. Chr. auf den Namen des römischen Kaisers Hadrian geprägt; die andere, eine Münze der Stadt Byzanz, ist aus Bronze und wurde unter der Regierung des Septimius Severus auf den Namen seiner Julia im Jahre 200 n. Chr. geprägt. Auf beiden sieht man den Halbmond mit dem Sterne. Außerdem tragen die Münzen mehrerer römischer Kaiser die in Sissek (Siscia) geprägt wurden, die Aufschrift Sis und in der Mitte den Halbmond mit dem Sterne. Sie sind nichts anderes als das Wappen der römischen Provinz Illyrikum und keineswegs mohammedanischen Ursprungs.

#### Landwirtschaft und Märkte.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 29. Oktober bis 4. November. Infolge günstigerer Beurteilung der politischen Lage und unter dem Einfluße ermäßigter amerikanischer Forderungen machte sich in der Berichtswoche eine schwächere Tendenz im internationalen Getreidehandel geltend. Rußland meldete zwar frühzeitigen Eintritt von Frost und infolgedessen eine Behinderung des Getreidetransportes im Innern, indes sind die Frachten vom Schwarzen Meer in den letzten Tagen auf 19—20 M zurückgegangen und sowohl der Süden als auch der Norden Rußlands zeigte sich in den Anstellungen entgegenkommender. In Australien ließen Niederschläge die in der Vorwoche geäußerten Besorgnisse zurücktreten, dagegen wurde in Argentinien

über zu viel Regen geklagt, ohne daß aber die Hoffnung auf eine gute La Plata-Ernte dadurch sonderlich erschüttert worden wäre. Wenn sich am Schlusse der Berichtswoche die Tendenz wieder etwas fester gestaltete, so war dies zum Teil auf politische Besorgnisse, zum Teil auf das kälter gewordene Wetter zurückzuführen. Man hat bisher nirgends für Winterorräte vorgesorgt, auch im Hinblick auf die schwachentwickelten Saaten gibt der Umschwung zu winterlicher Witterung zu Bedenken Anlaß. Das Angebot vom Inlande hat immer noch geringen Umfang, mußte sich aber angesichts zurückhaltender Kaufkraft mit niedrigeren Preisen abfinden. Für Weizen erwies sich neben schwierigerem Absatz die Nachgiebigkeit Amerikas als preisdrückender Faktor. Für Roggen fällt die ausländische Konkurrenz wenig ins Gewicht, auch sind die Mühlen schwach versorgt, indes bestand für diesen Artikel wenig Unternehmungslust. Im Lieferungsgehalt stellt sich Weizen um ca. 2 Mark niedriger als vor 8 Tagen. Für Roggen zeigte sich per Oktober noch einiges Deckungsbedürfnis, das erst bei 186½ Mark befriedigt wurde, während Dezember von 179% auf 176% zurückging, um heute 1% Mark einzuholen, so daß schließlich noch ein Verlust von 1% Mark übrig bleibt. Die in Hafer herrschende Geschäftsunlust wurde durch vermehrtes Provinzangebot noch verschärft, auch drückten ermäßigte amerikanische Offerten auf die Stimmung. Braugerste fand wenig Beachtung, nur feine Ware konnte ihren Preisstand behaupten. Russische Futtergerste wurde billiger angeboten. Der Umstand, daß mit Hilfe der Notstandstarife viel Gerste auf dem Landwege herankommt, beeinträchtigt anscheinend den Absatz von Hamburg. Für Mais zeigte sich Argentinien entgegenkommender, zumal Amerika stärker mit Offerten für spätere Abladung heraustrat.

Weltmarktpreise. Weizen, Berlin Dez. 208 (—2,25) Pest April 199,95 (—0,70), Paris Nov. 226,60 (pl. 2,40), Liverpool Dez. 172,50 (—4), Chicago Dez. 139,20 (—5,20), Roggen Berlin Dez. 177,50 (—2,25), Hafer Berlin Dez. 180 (—2,25) Futtergerste Südruß. frei Hbg. unverzollt schwimm. 141,50 (—3,25) Nov. 141,50 (—3) Mais, La Plata schwimm. 115 (—1,50), Mixed Dez. März 116,50 (—2) Mark.

Stuttgart, 5. Nov. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 132, Kälber 282 (57 Ausland), Schweine 919 Stück. Ochsen 1. Qualität 98 Mark, Bullen 1. Qualität 90 bis 92 Mark, Bullen 2. Qualität 87 bis 89 Mark, Stiere 1. Qualität 96 bis 99 Mark, Jungvinder 2. Qualität 93 bis 96 Mk., Jungvinder 3. Qualität 90 bis 92 Mark, Kälber 1. Qualität 109 bis 113 Mark, Kälber 2. Qualität 105 bis 108 Mk., Kälber 3. Qualität 100 bis 104, Schweine 1. Qualität 88 bis 89 Mark, Schweine 2. Qualität 86 bis 87 Mark, Schweine 3. Qualität 80 bis 84 Mark. Verlauf des Marktes mäßig belebt.

#### Letzte Nachrichten und Telegramme.

Schweningen, 7. Nov. (Teleph.) Die hiesigen „Neuesten Nachrichten“, die nach fünfvierteljähriger Pause in diesem Frühjahr wieder aufs neue ins Leben gerufen wurden, haben ihr Erscheinen bereits wieder eingestellt. Da das Abonnementsgeld für das laufende Vierteljahr bereits eingezogen sein dürfte, sind die vertrauensseligen Abonnenten, wie das erstemal, wieder die Leidtragenden.

Sigmaringen, 7. Nov. (Teleph.) In der Villa des Sanitätsrats Dr. Longart wurde in der Nacht, während der Besitzer in Gesellschaft weilte und seine Gattin verreist war, eingebrochen. Den Einbrechern fielen für etwa 2000 M Silber und andere Wertgegenstände in die Hände.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

#### Amtliche und Privatanzeigen.

K. Oberamt Neuenbürg.

### Bekanntmachung,

betr. Belohnung für Entdeckung eines Brandstifters.

Der K. Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungsanstalt in Stuttgart, die Württ. Privatfeuerversicherung a. G. in Stuttgart, sowie der Gemeinderat Grunbach haben auf die Entdeckung des Urhebers der Brandfälle in Grunbach vom 17. und 22. September und 4. Oktober d. J. eine Gesamtbelohnung von 1000 M. ausgesetzt, die derjenige erhält, der zuerst den Urheber dieser Brände oder des einen oder andern davon derart namhaft macht und durch Schuldbeweise belastet, daß die Behörden im Stande sind, seine gerichtliche Bestrafung herbeizuführen.

Den 2. November 1912.

Regierungsrat Hornung.

### Stockfische

schön weiß, frisch gewässert, per Pfd. 25 Pfg. empfiehlt fortwährend

R. Hauber.

Sommerliche

### Wohnung

von 3 Zimmern mit Gas u. sonst. Zubehör von kleiner, ruhiger Familie auf 1. April gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

1 Bettlade,  
1 Kleiderkasten,  
1 Sportwagen

zu verkaufen

Zwinger 305.

Am nächsten Samstag und Sonntag halte ich



### Metzelsuppe

und lade hiezu freundlich ein.

Morof 3. Rappen.

### Bruchleidende

nehmen ihr Leiden oft zu leicht und tragen kein Bruchband, weil ihnen der Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband ohne Feder Extra-bequem, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse! Leib- und Vorfallobinden, Geradefalter. Mein Vertreter ist anwesend in Calw am Montag, den 11. November, 2—5 Uhr, Hotel z. Waldhorn. Bruchb. Spez. L. Bogisch Erben, Stuttgart, Schwabstr. Nr. 38 a.

# Bekanntmachung,

betr. Aenderung der Wasserwerksanlage der sogen. Mißfägmühle T 24 auf Markung Unterreichenbach.

Der Firma Ernst Burthard & Cie. in Unterreichenbach wurde seitens der K. Regierung des Schwarzwaldkreises unterm 8. März 1911 das Recht zur Erhöhung ihrer Wassernutzung verliehen und die Genehmigung zu verschiedenen Aenderungen ihrer Wasserbenützungsanlage erteilt.

Neuerdings beabsichtigt die Firma das unterhalb der Mühle liegende Gefälle für ihre Zwecke dienstbar zu machen, den Unterförsal und das Mutterbett auf eine Länge von 1100 m auszubaggern und beim Uebergang des Mutterbaches in die Kanalrinne eine doppelte Bachschwelle als Absturz einzubauen.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen — vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet —, bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Pläne und Beschreibungen liegen in der Kanzlei des Oberamts zur Einsicht auf.

Calw, den 6. November 1912.

K. Oberamt.  
Amtmann Rippmann.

## Dr. med. Autenrieth

ist zurück.

Calw.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung machen wir die höfliche Mitteilung, daß wir unsere pachtweise übernommene

### Gastwirtschaft zum „Rebstock“

am Samstag und Sonntag eröffnen und gleichzeitig zur Feier unserer

## Nachhochzeit

freundlichst einladen.

Julius Waidelich,  
Calw.

Bertha Waidelich, geb. Reule,  
Lützenhardt.

## Geschäfts-Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von Hirsau und Umgebung teile ich hiedurch mit, daß ich die von Hrn. S. Eisenhardt betriebene

### Mezgerei

käuflich erworben habe, und morgen eröffnen werde.

Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft mit nur frischer und guter Ware zu bedienen und sehr geneigten Aufträgen gerne entgegen.

Hochachtungsvoll

Eugen Holzwarth,

Fleisch- u. Wurstwarengeschäft mit elektr. Betrieb.

Führe von heute an auch prima Ochsenfleisch.



Heinr. Perrot,

Bischoffstrasse,  
empfiehlt seine  
Niederlage von

## KAYSER- Nähmaschinen

aller Systeme.

Sticken u. Stopfen.  
Vor- und Rückwärtsnähen.

5 Jahre Garantie.

Kostenloses Anlernen!

## Tranlederfett

eigenes Fabrikat, bestes Mittel zur Erhaltung des Leders, schwarz und gelb, empfiehlt billigt

R. Hauber.

## Visitenkarten

liefert in schöner Ausführung die Druckerei des „Calwer Tagblattes“.

Den besten

## Haustrunk

gesund und kräftig  
bereitet man mit

Siefert's  
Haustrunkstoff.  
Natürlichster  
Vollstrunk.

Überall eingeführt  
Einfachste Bereitg.  
Patentamt. Geschützte Marke.  
Bafel für 100 Liter nur Mk. 4.—  
franko Nachnahme mit Anweisung.  
Ia. Zucker auf Verlangen zum  
billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik  
Wilh. Siefert, Zell a. H., Paden.

Statuten  
Prospekte  
Kataloge  
Rundschreiben

in schöner Ausführung erhalten Sie  
rasch und billig von der

A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei  
Calw

Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

## Täglicher Eingang

in

Costümen :: Costümröcken

Damen-Mäntel :: Jacken

Pelerinen :: Blusen

Große Auswahl!

Billige Preise!

## Ernst Schall.

Gehöröl Marke  
A.H.

heilt schnell u. gründl. Ohrenkatarrh,  
temp. Taubheit, Ohrenstechen, Schwer-  
hörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß, so-  
wie alle Ohrenkrankheiten. Mk. 2.50.  
Versand nur durch:

Hirsch-Apotheke,  
Straßburg 142 Elz.  
Älteste Apotheke Deutschlands.

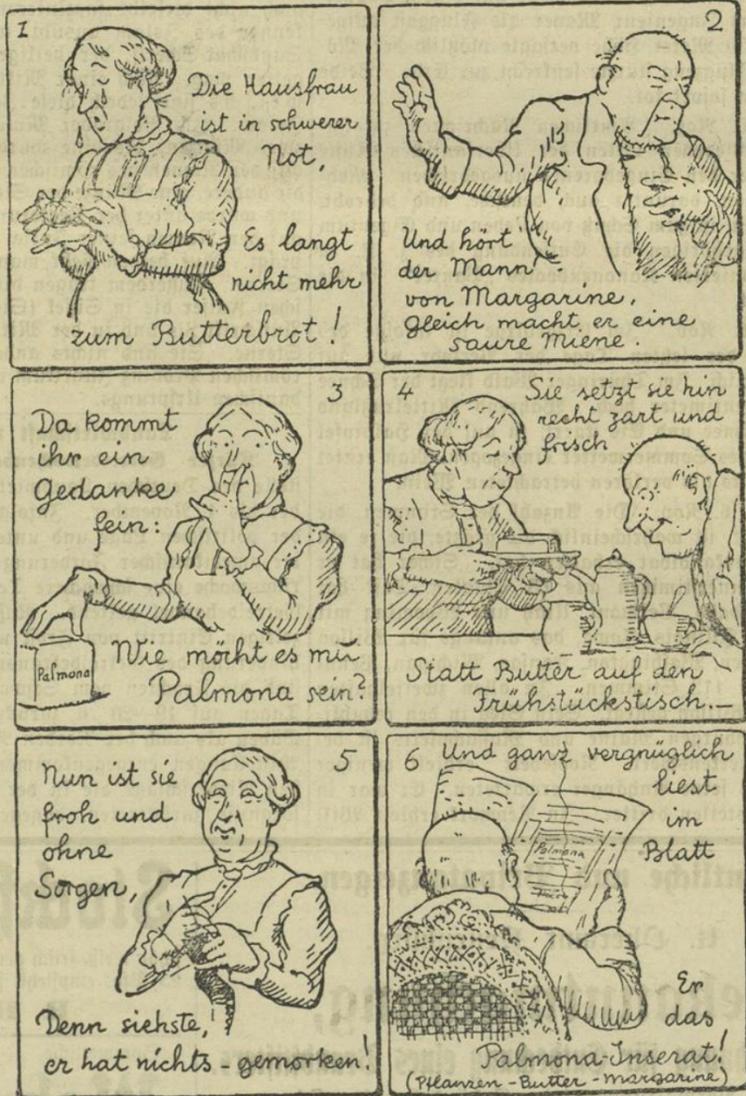
Kurzgefägte

## Brennholz

in Wagen zu 8 u. 15 M. frei vors  
Haus empfiehlt

J. Theurer, Sägewerk,  
Bahnhof Teinach.

## Teuere Zeiten!



Meinen Lieferanten zur Nachricht,  
daß ich den

## Ankauf von Lumpen, Eisen und Metallen

allein betriebe.

Karl Beth, Hirsau.

Rötenbach.

Unterzeichneter  
setzt ein jähriges



## Rind

dem Verkauf aus  
Friedrich Bauer.

Favelstein.

1 Paar schöne



## Läufer- schweine

setzt dem Verkauf aus  
Georg Kentschler.